



Ein Hoch auf die Demokratie!

Das wir sie haben, ist kein Zufall, dass wir sie behalten, keine Selbstverständlichkeit! Demokratien durchleben aktuell unruhige Zeiten; im Osten Europas, in Österreich, Frankreich, den Niederlanden, Skandinavien ... auch in den Vereinigten Staaten, dem Ursprungsland der modernen Demokratie. Und bei uns? Auch hierzulande stimmt so manche Entwicklung nachdenklich. Man erinnere sich an die abnehmende Wahlbeteiligung, das sinkende Vertrauen in die Politik, den aufkeimenden Populismus. Wie gesagt: Die Zeiten sind turbulent; manche sprechen von einer Krise der Demokratie, einige sehen sie schon am Ende. Was auch immer zutreffen mag, wir tun gut daran, uns für sie, die Demokratie, stark zu machen: indem wir das politi-

sche Geschehen aufmerksam verfolgen, zur Wahl gehen, kandidieren; aber auch, indem wir uns informiert in die politischen Debatten einbringen, als Bürgerinnen und Bürger für das



„Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität: Diese Drei machen den Kern einer demokratisch geprägten Kultur aus.“

SHUTTERSTOCK

Gemeinwohl einsetzen, ehrenamtlich engagieren, bei Initiativgruppen usw. mitmachen. Der Demokratie den Rücken stärken – die kommenden Wochen bieten Gelegenheit dazu! Sie könnten sich zum Beispiel im Austausch mit anderen um eine fundierte Einschätzung der aktuellen politischen Lage bemühen, die Wahlprogramme aufmerksam lesen, die Ihnen ins Haus flattern, auf der Straße oder im Festzelt mit den Kandidatinnen und Kandidaten für den Landtag ins Gespräch kommen. Das und noch mehr könnten Sie tun! Vor allem aber: Sie sollten zur Wahl gehen – am 22. Oktober! Und noch etwas: Wenn Ihnen die Demokratie am Herzen liegt, könnten Sie in den Blick nehmen, wie die Kandidatinnen, die Kandidaten und ihre

Parteien demokratische Werte sehen, will heißen, was sie unter Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität verstehen. Diese Drei machen den Kern einer demokratisch geprägten Kultur aus. Und was mit ihnen gemeint ist, entscheidet sich im politischen Alltag. Da wird deutlich, ob die Freiheit an der Gerechtigkeit ihre Grenze findet, ob die Gerechtigkeit der Solidarität Platz macht. Das eine wie das andere ist mitunter notwendig.

Prof. Alexander Notdurfter,
Dekan der
Phil.-Theol.
Hochschule
Brixen



INGRID HEISS